

Der Rotstift des Kartografen

Grenzverschiebungen in *Stieler's Hand-Atlas**

»Am Anfang«, so eröffnete Thomas Nipperdey seine *Deutsche Geschichte*, »war Napoleon.«¹ Mindestens mit Blick auf die Geschichte der modernen deutschen Kartografie scheint das beinahe biblische Pathos dieses Satzes kaum übertrieben zu sein. Denn mit der während des Wiener Kongresses verhandelten territorialen Neugliederung Europas wuchs das Bedürfnis nach Karten, die kompetente Auskunft über das neue Gesicht des Kontinents geben konnten. Der Verleger Justus Perthes (1749–1816) jedenfalls, der in der kleinen thüringischen Residenzstadt Gotha bereits alljährlich seinen höchst erfolgreichen *Genealogischen Hofkalender* herausgab, beeilte sich, diese den politischen Ereignissen geschuldete Marktlücke umgehend publizistisch zu füllen. Mit dem Gothaer Legationsrat Adolf Stieler (1775–1836) hatte Perthes im Jahr 1815 jenen Mann gefunden, den er für sein ambitioniertes Vorhaben unbedingt brauchte, denn Stieler hatte sich zu dieser Zeit bereits seit Jahren neben seiner Amtstätigkeit auch intensiv dem Kartenzeichnen gewidmet. Stieler legte einen Entwurf für einen neuen Atlas vor, für den er mit einem Gesamtumfang von etwa dreißig Karten rechnete. Diese erste Kalkulation wurde rasch auf bis zu fünfzig einzelne Blätter erweitert, und bereits 1817 konnten die ersten Karten zu einem *Hand-Atlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude* in Gotha ausgeliefert werden.²

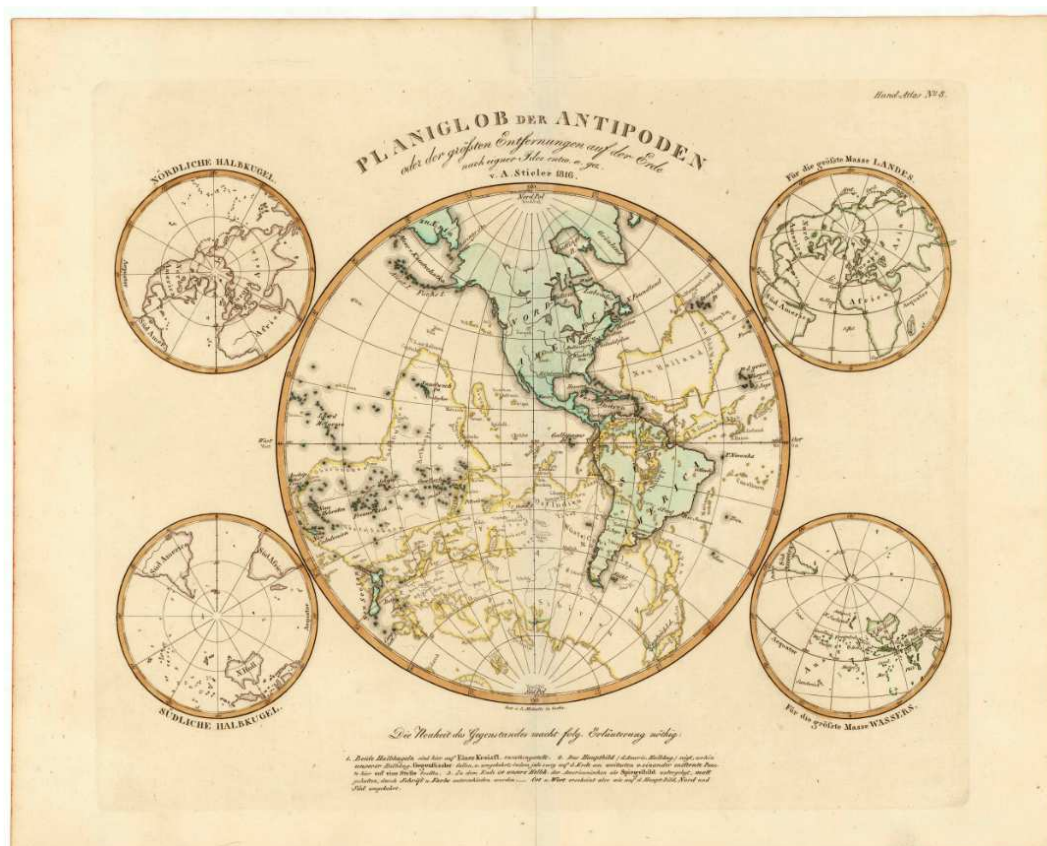


Abb. 1: Planiglob der Antipoden, Stielers Hand-Atlas Nr. 8, Gotha 1823.

Perthes, der die Veröffentlichung dieses Atlanten nicht mehr erlebte, hatte sich keinesfalls verspekuliert: Nicht allein war der Bedarf an neuen Karten enorm, auch der von ihm mit Redaktion und Edition beauftragte Legationsrat und Hobbykartograf

*Aus: SIEGEL, STEFFEN & WEIGEL, PETRA: Der Rotstift des Kartografen. Grenzverschiebungen in Stielers Handatlas. In: 1
Grenzbilder. Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik 6,2 (2008), S. 58–65.

Stieler erwies sich als eine überaus glückliche Wahl [58]. In rascher Folge publizierte dieser kartografische Blätter von bis dahin nicht gekannter sachlicher Gründlichkeit und visueller Qualität. Der Gothaer *Hand-Atlas* fand daher bereits im frühen 19. Jahrhundert ein großes Publikum, das sich überdies bald angewöhnte, mit Blick auf den Atlas einzig von »dem Stieler« zu sprechen. Zu dessen Vorzügen gehörte es, ungewohnte kartografische Perspektiven auf die Welt zu erlauben. Bereits in der sogenannten Voraufgabe und sodann in allen weiteren Auflagen findet sich etwa ein »Planiglob der Antipoden« (Abb. 1), der es mit Hilfe einer Verdopplung, Drehung und Spiegelung des Kartenbildes erlaubt, Vorder- und Rückseite sowie Nord- und Südhalbkugel der Erde aufeinander zu beziehen und auf diese Weise dem Betrachter mit einem Blick die beiden jeweils am weitesten entfernten Punkte auf der Erdoberfläche vor Augen zu führen.

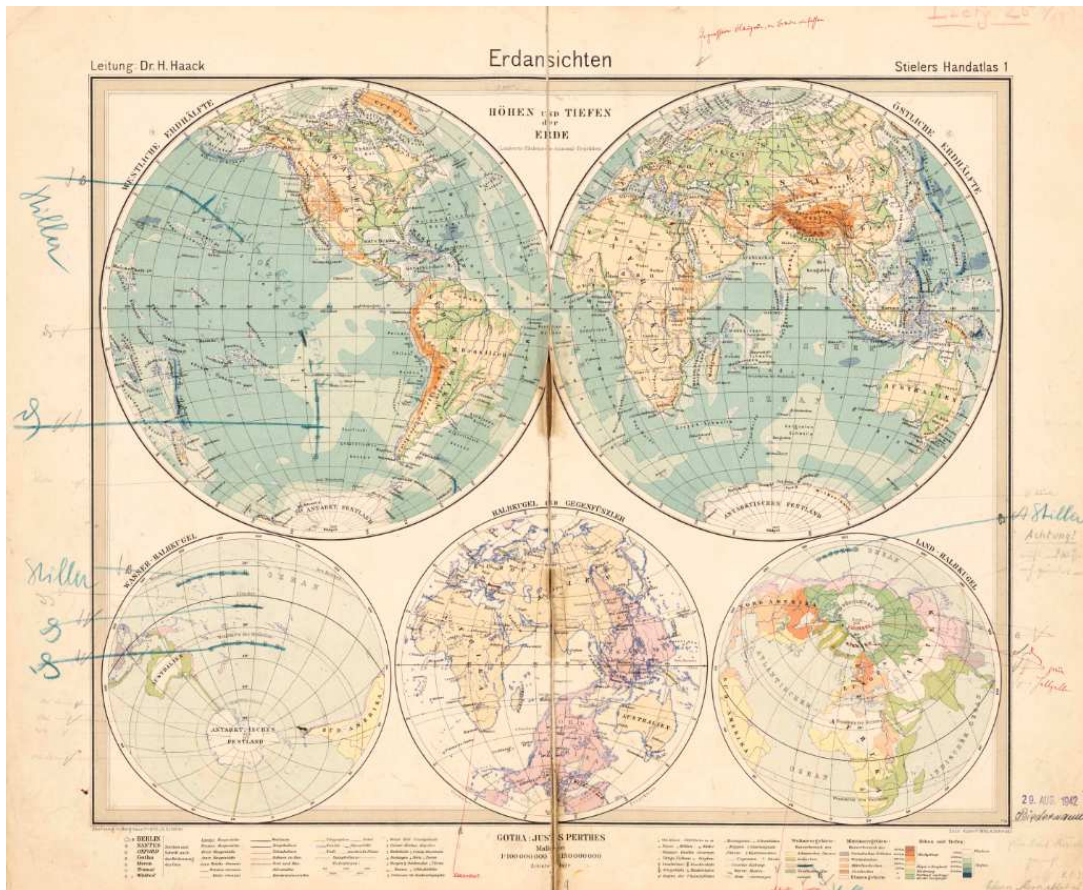


Abb. 2: Erdansichten mit Korrektureintragungen, Stielers Hand-Atlas Nr. 1, 10. Aufl., Gotha ab 1925.

Die zweite Version dieser »Halbkugel der Gegenfüßler« stammt bereits aus der zehnten Auflage, die seit 1925 verlegt wurde. In hervorragender Weise gibt dieses Blatt mit den verschiedenen Erdansichten im Ganzen (Abb. 2) einen Eindruck von der Arbeit jenes Teams von Kartografen, das in der Nachfolge von August Petermann (1822–1878) nunmehr unter der Leitung von Hermann Haack (1872–1966) an der Weiterentwicklung von *Stieler's Hand-Atlas* beteiligt war. Mit kräftiger blauer Buntstiftmine wird hier der Pazifik in »Stiller Ozean« eingedeutscht, wird mit dünnem roten Tintenstrich der alte Name »Konstantinopel« durch das moderne »Istanbul« ersetzt und wird schließlich mit Aquarellfarben die farbige Fassung Grönlands in hellgelb und grün korrigiert. Die kartografische Beschreibung der Welt ist nie mehr als eine Momentaufnahme. Im Kartenbild wird auf eine jeweils ganz bestimmte Weise still gestellt und perspektiviert, was sich tatsächlich als ein offener und nicht abschließbarer Prozess ereignet. Mit Nachdruck und fraglos zu Recht hat eine jünge-

*Aus: SIEGEL, STEFFEN & WEIGEL, PETRA: Der Rotstift des Kartografen. Grenzverschiebungen in Stielers Handatlas. In: 2
Grenzbilder. Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik 6,2 (2008), S. 58–65.

re, [59] [Abb. 3–5] ideologiekritisch motivierte Forschung zur Kartografie daher betont, dass Karten unser Verständnis von der Welt zuallererst entwerfen und nachdrücklich prägen und gewiss keine neutralen Instrumente einer mimetischen Erdbeschreibung sind. Karten geben den Rahmen vor, an dem der Blick auf die Welt überhaupt ausgerichtet werden kann.³ Lässt sich also im Rotstift des Kartografen ein wirkungsmächtiges Instrument zur Modellierung, aber auch zur Korrektur unserer Weltvorstellungen erkennen, so sollten ideologiekritische Untersuchungen nicht bei der Betrachtung des fertigen Kartenbildes stehen bleiben, sondern ihren Blick, wo immer dies möglich ist, vielmehr auf die Kulturtechnik und damit den Prozess des Entwerfens, Zeichnens, Stechens und Revidierens von Karten erweitern.

Es gehört in diesem Zusammenhang zu den Glücksfällen der historischen Überlieferung, dass sich der Nachlass des Verlagshauses Perthes trotz einer wechselvollen [64] Geschichte in seiner Gesamtheit erhalten hat, erlaubt es doch gerade ein solcher Blick ins Archiv, die gedruckte Karte nicht allein als publiziertes Ergebnis, sondern auch in seinen Entstehungsphasen minutiös zu verfolgen. Der Reichtum der Sammlung Perthes verdankt sich dabei nicht allein der aufwändigen Produktion des »Stieler«; zwischen 1855 und 2004 erschien in Gotha darüber hinaus in insgesamt 149 Jahrgängen das wohl wichtigste geografische Periodikum: *Petermann's Geographische Mitteilungen* (PGM). 2003 mit Mitteln der Kulturstiftung der Länder durch den Freistaat Thüringen erworben, wird diese Sammlung mit ca. 200.000 Karten, etwa 800 laufenden Metern Archivalien sowie einer Spezialbibliothek mit mehr als 120.000 Bänden (davon ca. 2.700 Atlanten) an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha aufbewahrt, aufwändig konservatorisch betreut und erschlossen.⁴ Die hier reproduzierten Tafeln sind daher nicht mehr als winzige Stichproben aus einer Sammlung, die nach Abschluss ihrer Aufarbeitung eine der größten Forschungsstätten zur Geschichte der modernen Geografie und Kartografie sein wird und neue Einblicke in die Entwicklung kartografischer Medien verspricht.

*Aus: SIEGEL, STEFFEN & WEIGEL, PETRA: Der Rotstift des Kartografen. Grenzverschiebungen in Stieler's Handatlas. In: **3** Grenzbilder. Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik 6,2 (2008), S. 58–65.

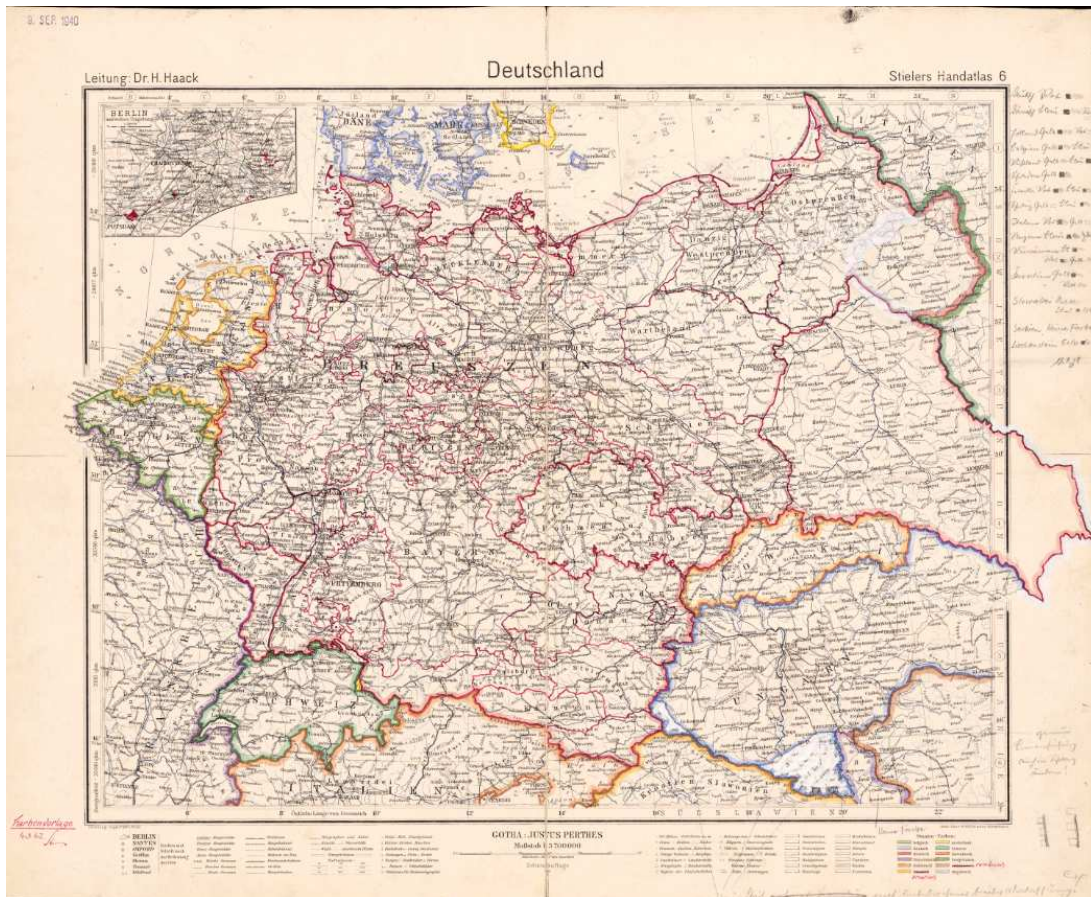


Abb. 3: Deutschlandkarte mit Korrekturen vom 9. September 1940, Stieler's Hand-Atlas Nr. 6, 10. Aufl., Gotha 1940. [60–61]

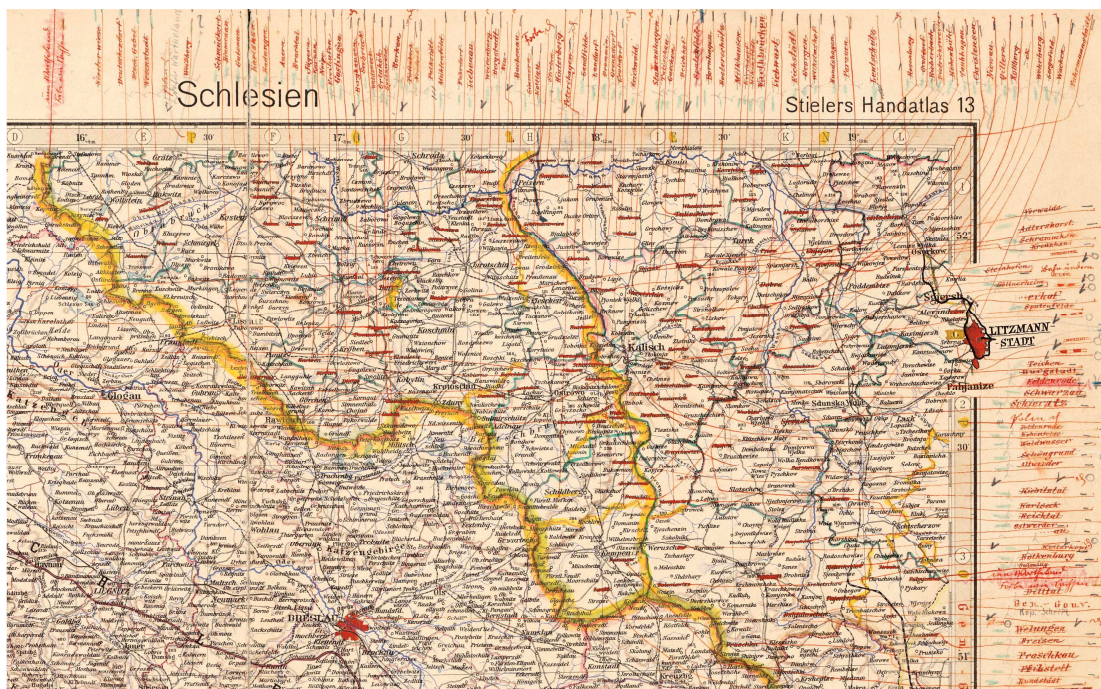


Abb. 4: Schlesienkarte mit Korrekturen vom 17. Dezember 1941, Stieler's Hand-Atlas Nr. 13, 10. Aufl., Gotha 1941.x [62–63]

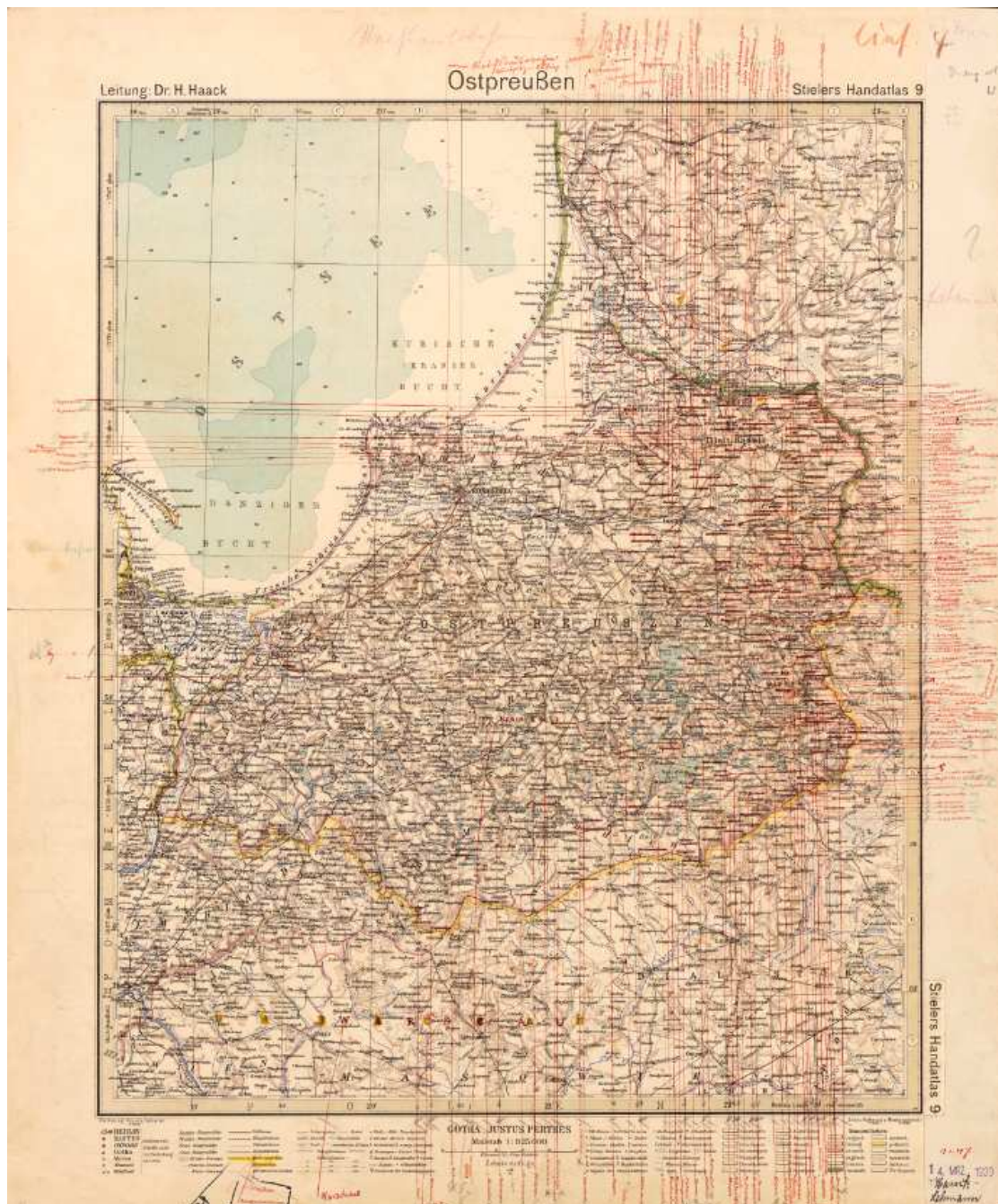


Abb. 5: Ostpreußenkarte mit Korrekturen vom 13. März 1939, Stielers Hand-Atlas Nr. 9, 10. Aufl., Gotha 1936. [64]

So war zwar bislang bekannt, dass die Produktion des Perthes Verlages tatsächlich erst mit der Besetzung Gothas durch US-amerikanische Truppen am 2. April 1945 endgültig zum Stillstand kam, dennoch erstaunt das geradezu tagesaktuelle Verhältnis, das die Gothaer Kartografen ganz offenbar bis kurz vor Ende des Krieges gegenüber ihren Kartenblättern einnahmen. Mehrfach musste etwa auf der großen Deutschlandkarte (Abb. 3) der Verlauf der Ostgrenze neu gezogen und mussten ältere Überarbeitungsstufen immer wieder zurückgenommen werden. Die mit gewaltsamen Mitteln geführte Tagespolitik scheint in Gotha aufmerksame Protokollanten gefunden zu haben und stieß, wie der östliche Rand der Karte überdeutlich ausstellt, schließlich an die Grenzen des Darstellbaren. Doch gibt sich der Wahnsinn des militärischen Geschehens insbesondere in einer Reihe von Ausschnittskarten zu erkennen, die seit 1939 den Bearbeitern von *Stieler's Hand-Atlas* vorlagen (Abb. 4 und 5). Diese Blätter sind derart klaustrophobisch mit dünnen roten Tintenlinien besiedelt und wurden dabei mit den nunmehr gültigen deutschen Ortsnamen versehen, dass sie

*Aus: SIEGEL, STEFFEN & WEIGEL, PETRA: Der Rotstift des Kartografen. Grenzverschiebungen in Stielers Handatlas. In: 5
Grenzbilder. Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik 6,2 (2008), S. 58–65.

vor den Augen eines heutigen Betrachters zu einem Kartenbild von gewiss unfreiwilliger, aber um so eindrucklicherer historischer wie symbolischer Kraft aufsteigen. [65]

¹ Thomas Nipperdey: Deutsche Geschichte 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat, München 1983, S. 11.

² Zu Geschichte und bibliografischen Einzelheiten siehe ausführlich Jürgen Espenhorst: Andree, Stieler, Meyer & Co. Handatlanten des deutschen Sprachraums (1800–1945) nebst Vorläufern und Abkömmlingen im In- und Ausland. Bibliografisches Handbuch, Schwerte 1994, S. 44–157. Jürgen Espenhorst: Petermann's Planet. A Guide to German Handatlases and Their Siblings Throughout the World 1800–1950, Bd. 1: The Great Handatlases, Schwerte 2003, S. 178–449.

³ Siehe hierfür stellvertretend J.B. Harley: Deconstructing the Map. In: Ders.: The New Nature of Maps. Essays in the History of Cartography, Baltimore, London 2001, S. 149–168.

⁴ www.bibliothek.uni-erfurt.de/programm/slg_perthes.php;
www.perthes.de/geschichte_justus_perthes/index.html (Stand: 08 / 2008).